

nern handelt es sich um die Männerklöster Arneburg (Elbe), Dobbertin, Stolpe (Peene) und Wismar sowie um 18 Frauenklöster, bei den „weißen Mönchen“ sind es die Zisterzen Althof (Alt Doberan), Altzelle, Chorin, Dargun, Doberlug-Kirchhain, Doberan, Eldena, Hiddensee, Himmelpfort, Lehnin, Mariensee-Chorin, Neuenkamp, Neuzelle, Stolpe (Peene) und Zinna sowie 22 Frauenklöster. Bei letzteren schwankte bisweilen die Ordenszugehörigkeit, was auch in anderen Landstrichen, so in Franken, festzustellen ist.

Fast jeder der angeführten Kloster- und Stiftsorte wurde von der Verfasserin, wie sie im Vorwort anzeigt, persönlich erkundet und in Augenschein genommen. Die Anlage ist chronologisch, beginnend mit dem zeitlich frühesten Titel. Bei jedem Kloster werden zunächst die verschiedenen Namensformen aufgeführt; sodann folgt ein kurzer geschichtlicher Überblick, erarbeitet auf Grund der vorhandenen Literatur. Diese wird wiederum in chronologischer Anordnung gebracht. Auf Archivhinweise ist verzichtet. Ein Vergleich der Ausführungen von Creutz mit dem 1917 erschienenen „Klosterverzeichnis der deutschen Benediktiner und Cisterzienser“ (Reprint unter dem Titel GERMANIA MONASTICA, Ottobeuren 1967) ergibt eine ungeahnte Fülle von Korrekturen und Ergänzungen. Nicht mehr berücksichtigt werden konnte von der Verfasserin das 1983 erschienene Buch „Kirchen, Klöster und ihre Kunstschatze in der DDR“ (Verlag C. H. Beck, München), dessen Originalausgabe in der DDR unter dem Titel „Christliche Kunst im Kulturerbe der Deutschen Demokratischen Republik“ im Ostberliner Union Verlag erschienen ist. Ein Ortsregister sowie ein Register der Ordensgemeinschaften und ihrer Niederlassungen, beginnend mit den Antonitern und endend mit den Zisterzienserinnen, erleichtern die Benutzung der Bibliographie, von der man nur sagen kann: sie kommt einem echten Bedürfnis entgegen. Frau Creutz und ihren Mitarbeitern gebühren Dank und Anerkennug.

München

Edgar Krausen

BUNDSCHUH, ALKUIN / UEHLEIN, POLYKARP: *Die Erfüllung meines Lebens bist du. Jesus und seine Botschaft*. EOS-Verlag / St. Ottilien 1983, 176 Seiten, geb. DM 12,60.

Im letzten Jahrzehnt haben wir mehr und mehr erkannt, daß Mission keine Einbahnstraße sein darf, sondern einen Gegenverkehr hervorrufen muß. Man erwartet ein ‚feed back‘, eine Rückwirkung auf unsere Gemeinden; doch ist es nicht leicht festzustellen, wo und wie sie stattfindet.

Um so erregender ist, daß selbst die Botschaft, die unsere Missionare ‚draußen‘ nichtchristlichen Hörern verkündet haben, zu uns zurückkehrt und Menschen, die sich dem Glauben entfremdet haben, das Wort des Lebens von neuem nahebringen will.

Der Anlaß dazu ist folgender: Die Missionsbenediktiner von St. Ottilien haben in der ostafrikanischen Hafenstadt Mtwara mitten in einer muslimischen und heidnischen Umgebung für ihre kleine Christengemeinde eine Kirche gebaut, die sie mit einer bildhaften Darstellung der Heilsgeschichte schmückten. Diese Kirche ist zum Ziel für alle Umwohnenden geworden; sie können sich an den farbigen Bildern nicht sattsehen und stellen Fragen über Fragen. Das bewog P. Alkuin Bundschuh OSB, den man mit Recht den Altmeister der Katechese in Ostafrika nennen darf, ein erklärendes Büchlein herauszugeben, das den Titel trägt: „Wokovu kwa Wote — Erlösung für alle“.

Deutsche Katechetten waren der Meinung, dieses Büchlein solle zusammen mit den Bildern auch in deutscher Sprache veröffentlicht werden. Der EOS-Verlag St.

Ottilien entsprach diesem Wunsch und hat es in einer sehr ansprechenden Aufmachung preiswert herausgebracht.

Die Bilder stammen von P. Polykarp Uehlein OSB aus der Abtei Münsterschwarzach, der seit mehr als zwanzig Jahren in Ndanda/Tansania als Missionar wirkt. — Die Katechesen P. Alkuins sind sehr lebendig und anschaulich geschrieben, leicht verständlich und reich an Wahrheitsgehalt. Sie gehen von der bildlichen Darstellung aus, bringen dazu biblische Texte, erklären sie in überraschend zeitnaher Weise und regen abschließend durch biblische Zitate zu einer persönlichen Antwort an. — Das Büchlein schließt mit den Grundgebeten.

Man kann nur wünschen, daß das Büchlein weite Verbreitung findet. Es eignet sich als Geschenk zur Erstkommunion und Firmung und kann fragenden jungen Menschen in die Hand gegeben werden. Sie werden Auskunft für manche ihrer Glaubensschwierigkeiten finden.

Josef Glazik MSC

Die von einem Missionar geschriebene Heilsgeschichte „Du bist die Erfüllung meines Lebens“ folgt einer Bildserie aus der St. Pauls Kirche in Mtwara, Tansania. Sie ist christozentrisch aufgebaut. Die Betrachtungen aus dem Alten Testament zielen auf den kommenden Messias, die neutestamentlichen Texte zeigen Jesus Christus als die Erscheinung des Gott-mit-uns: Der große Lehrer, der Wundertäter und Helfer, der gekreuzigte Erlöser, der Auferstandene und Verherrlichte, der Herr und Richter der Welt, der immer bei uns Bleibende in Eucharistie und Wort bis zur Wiederkunft in Herrlichkeit.

Die Sprache des Buches ist einfach, klar und anschaulich. Sie will den ganzen Menschen ansprechen und ihn anregen, den Glauben mit Christus in der Liebe des Heiligen Geistes zu leben.

Das Buch eignet sich gut für Hausgottesdienste, Familienlesungen, Bibel- und Metitationsgruppen, Taufbewerber und nicht zuletzt für alle, die aus dem Religionsunterricht zu wenig mitbekommen oder mitgenommen haben. Somit ist es eine wertvolle Hilfe für die „Hauskirche“. Ich wünsche dieser zeugnisstarken Neuerscheinung eine weite Verbreitung und den Segen des Herrn allen, denen daraus neue Kraft und Mut zu tieferer Gottes- und Nächstenliebe geschenkt werden.

Augsburg

Bischof Josef Stimpfle

STIFT GÖTTWEIG/NÖ. — *Graphisches Kabinett* — 33. Jahresausstellung vom 26. V. — 28. X. 1984 „Europäische Buntpapiere — Barock bis Jugendstil“. Katalog: 52 Seiten, 23 Tafeln mit 105 Farbabbildungen; öS 100,—.

Nach der großen Jubiläumsausstellung des Stiftes im Jahre 1983 im Umfang und Charakter der üblichen niederösterreichischen Landesausstellungen hat man allgemein mit einer Ausstellungspause in Göttweig gerechnet. Doch werden die traditionellen Ausstellungen des Graphischen Kabinetts ohne Unterbrechung weitergeführt, heuer in einer Zusammenarbeit des Göttweiger Kustos P. Gregor M. Lechner mit dem Österreichischen Museum für angewandte Kunst in Wien über Dr. Hanna Egger. Göttweig stellt damit erstmals eine Auswahl seiner Bunt- und Schmuckpapier-Sammlung der Öffentlichkeit vor, das Wiener Museum ergänzt das Fehlende durch seine Musterblätter-Sammlung bis in die Zeit des Jugendstils. Das Ergebnis ist mit 262 Exponaten ein überraschend breiter Querschnitt durch das Papierschaffen des ausgehenden 17. Jahrhunderts bis über 1930 hinaus. Neben französischen Marmor- und Silhouettenpapieren dominieren eindeutig an Qualität und Quantität die Augsburger Bronzefirnis- und Brokatpapiere, ergänzt durch Zeugnisse aus Nürnberg, Fürth, Nördlingen und Aschaffenburg. Bedeutende Namen wie die der Familien Leopold, Munk, Stoy oder Ledergerber sind mit exquiten und auch gut erhaltenen Beispielen vertreten, gefolgt von Papieren seltener